

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

Des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 66

Donnerstag, den 3. Juni 1909.

61. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Der Reichsverband deutscher Ärzte erklärt sich in einem Rundschreiben gegen den ärztlichen Generalstreik gegenüber dem Entwurfe zur Reichsversicherungsordnung.

Das Luftschiff „Zeppelin II“ ist am gestrigen Mittwoch morgens um 6 Uhr in Manzell glücklich gelandet.

Auf der 20. Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Heilbronn hielten Professor Harnack und Graf Posadowsky sehr bemerkenswerte Reden.

Man erwartet nach zuverlässigen Mitteilungen, daß die türkische Kommission zur Notifizierung der Thronbesteigung Mohammeds V., nachdem sie ihre Aufgabe in Wien und Petersburg erfüllt hat, Mitte dieses Monats in Berlin eintreffen wird.

In der Umgegend von Paris und Nanci sind zahlreiche Telegraphen- und Telephondrähte von Anarchisten durchschnitten worden.

Die Columbia-Universität in Washington ernannte den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff zum Ehren doktor der Rechte.

Gelingen oder Mißlingen der großen Fernfahrt des „Zeppelin II“?

Die 36 stündige Dauerfahrt, welche Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff „Zeppelin II“ vom Sonnabend, den 29. Mai, abends 10 Uhr bis Montag, den 31. Mai, vormittags 11 Uhr von Friedrichshafen über Nürnberg, Leipzig, Bitterfeld und dann wieder zurück über Halle, Würzburg, Stuttgart bis Göppingen unternommen hat, wird von den begeistertsten Anhängern des Grafen Zeppelin und der deutschen Luftschiffahrt als ein neuer Sieg des Bezwinners der Lüfte gefeiert, aber viele sachliche Beobachter und Kritiker dieser großen Fernfahrt des Zeppelin II wollen in derselben doch auch noch eine Art Enttäuschung erblicken und um nicht in blinden Optimismus auf der einen oder unfruchtbare Schwarzseherei auf der anderen Seite zu verfallen, wird es notwendig sein, festzustellen, was bei der letzten großen Fernfahrt des „Zeppelin II“ der Erfolg war und in welchen Punkten noch der Mißerfolg zu erblicken und hoffentlich allmählich zu beseitigen ist. Erreicht hat der kühne Luftschiffahrer und Erfinder Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff „Zeppelin II“, daß er volle 36 Stunden in der Luft gefahren ist und eine große Fernfahrt unternommen hat, die sehr wohl den Beweis erbracht hat, daß mit den Zeppelinschen Luftschiffen nach dem Feindeslande im Falle eines Krieges von Deutschland aus eine große Erkundungsfahrt in der Luft unternommen und die Stellungen und der Anmarsch feindlicher Truppen ausgedehnt werden kann. Da in dieser Hinsicht noch manche Zweifel früher laut geworden sind, so ist es also erfreulich, daß nun jetzt Graf Zeppelin gezeigt hat, daß im gegebenen Falle eine deutsche Luftschiffahrt auch von Friedrichshafen oder Coblenz aus bis Paris und dann wieder zurück nach Deutschland unternommen werden könnte, und die rüstig vorwärtsschreitende Technik in der Luftschiffahrt wird wohl auch noch den Beweis erbringen, daß von Bremerhaven ein deutsches Luftschiff nach London und dann wieder zurück nach Deutschland fahren kann. Das soll das Ausland wissen, und damit erfahren, daß es Deutschland ist, welches seine militärischen Macht- und Verteidigungsmittel zuerst vor allen anderen Großmächten auch durch die Luftschiffahrt gestärkt hat. Bekanntlich hat die deutsche Militärverwaltung das Luftschiff „Zeppelin I“ auch bereits angelaufen und nach Metz soll dessen Ueberführung demnächst stattfinden. Die letzte große Fernfahrt des „Zeppelin II“ hat ferner noch bewiesen, daß die Zeppelinschiffahrt für Bau von Luftschiffen sehr leistungsfähig ist, denn sie hat in wenigen Wochen den „Zeppelin II“ fertiggestellt. Dem Grafen Zeppelin und der von ihm gegründeten Gesellschaft kann daher sehr wohl der Bau von Luftschiffen für das Deutsche Reich anvertraut werden, zumal die hohe und edle nationale Gesinnung des Grafen Zeppelin auch sehr wohl verdient, daß ihm bei dem Bau von neuen Luftschiffen für das Reich das

größte Vertrauen entgegengebracht wird. Offen zugestanden muß aber werden, daß Graf Zeppelin mit seinem „Zeppelin II“ insofern zwei Mißerfolge bei seiner letzten Dauerfahrt gehabt hat, daß er ein voraus bestimmtes Ziel noch nicht mit Sicherheit erreichen kann, und daß der Abstieg seines Luftschiffes immer noch mit verhältnismäßig großen Gefahren für das Schiff selbst verbunden ist, denn Graf Zeppelin hat auf seiner letzten Fernfahrt Berlin, wohin er jedenfalls fahren wollte, nicht erreichen können und hat aus technischen Gründen in Bitterfeld die Rückreise nach Friedrichshafen antreten müssen. Er hat aber auch Friedrichshafen nicht erreichen können und hat bei Göppingen in Württemberg landen müssen, wobei sein Luftschiff durch die Spitze eines Baumes eine derartige Beschädigung erhalten hat, daß es erst nach einer größeren Reparatur die Weiterfahrt antreten konnte. Bei aller Freude über die große Dauerfahrt muß man also doch erkennen, daß die Leistungsfähigkeit und Lenkbarkeit der Zeppelinschen Luftschiffe noch einer wesentlichen Vervollkommnung bedarf, welche der geniale Erfinder Graf Zeppelin und seine Ingenieure hoffentlich im Laufe dieses Jahres noch erreichen werden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Der Verkehr auf dem Schützenplatze gleich am Dienstag fast demjenigen des Haupttages, dem Montag. Mit heute gehört nur auch das Pfingstschießen der Vergangenheit an. Die Königswürde erlangt sich Herr Schuhmachermeister Max Kemnitz, Marshall wurde Herr Hotelier Gustav Patis. Die Einführung dieser Würden-träger erfolgt heute abend in Begleitung von Vereinsdeputationen und von Blumen tragenden Kindern, was dem Zuge ein imposantes Bild verleiht. Mit Befriedigung kann auch das mit dem heute abend stattfindenden Königssball zu Ende gehende Fest allseitig erfüllen.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Pfingsten ist vorüber, es hat sich noch besser gestaltet, als wir erwarteten, obwohl auch wir schon glaubten, eine ganze Anzahl sonniger Stunden in Aussicht stellen zu können. Nun kommt noch Kleinpfingsten, auch noch so recht zu Touren benutzt. Es neigt weiter zur Trockenheit; ein „Hoch“ zieht nach Osten ab, ein neues folgt schon vom Ozean. Nach vorübergehenden Gewittern, veranlaßt durch eine Rinne niederen Drucks, gelangt das neue „Hoch“ zur Herrschaft und wir erwarten unter seinem Einfluß auch am Sonntag noch meist heiteres, trockenes, wiederum wärmeres Wetter, nur im Westen und Norden stellenweise Gewitter.

— Das Wetter im Juni. Nach einer Wetterprognose soll uns der Juni vom 5. bis 9. und dann vom 12. bis 20. große Hitze bringen. Die ersten Tage sollen trüb, rau und regnerisch sein, ebenso sollen die letzten Tage starke Regengüsse zeitigen. Auch der vorjährige Juni brachte heiße Tage und an den wärmsten Tagen, nämlich am Anfang des Monats und gegen Schluß der zweiten Dekade, stieg nahezu im ganzen Gebiete das Thermometer über 30 Grad. Im Gesamtmittel war es fast überall, wenn auch nirgends erheblich, zu warm. Der geringen Bewölkung gemäß übertraf die Sonnenscheindauer den langjährigen Durchschnitt um mehr als ein Viertel. Niederschläge waren hingegen nicht allzu häufig und im allgemeinen, selbst bei zahlreichen starken Gewittern, wenig ergiebig, infolge dessen blieb ihre Gesamtsumme beinahe im ganzen Lande beträchtlich hinter den Normalwerten zurück. Vielfach wurde nicht mehr als ein Viertel, ja an einzelnen Stellen kaum ein Achtel derselben gemessen. Nur an wenigen Stationen wurde sie infolge einiger starker Gewittergüsse ein wenig überschritten.

— Die längsten Tage und die kürzesten Nächte haben wir nun vor uns. Am 1. Juni ging die Sonne 3 Uhr 46 Minuten auf und 8 Uhr 10 Minuten unter. In den Tagen vom 20. bis 23. Juni aber geht sie bereits 3 Uhr 39 Minuten auf und erst 8 Uhr 14 Minuten unter. Am 24. Juni verkürzt sich die Tageslänge schon um eine Minute und am 30. Juni ist der Tag bereits um 8 Minuten kürzer als am längsten Tage. Während des ganzen Juni hört die astronomische Dämmerung nicht auf, haben wir die Zeit der hellen Nächte, jene Zeit, da nach Sonnenuntergang der Dämmerungsbogen im Nordwesten nicht ganz verschwindet.

— Die Phasen des Mondes im Juni. Am 4. Juni morgens 2 Uhr erscheint unsere nächtliche Leuchte als Vollmond. Am 4. Juni findet auch die erste Mondfinsternis dieses Jahres statt. Am 11. Juni morgens 4 Uhr ist letztes Viertel, am 17. nachts 12 Uhr Neumond und am 25. abends 8 Uhr erstes Viertel. Am 12. Juni ist der Mond in Erdnähe, am 25. Juni in Erdferne.

— Am 24. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68 und die durch Abstemmung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Vöbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B betroffen worden sind. Zugleich ist der gesamte Rest der auf den Staat übernommenen 3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1839/41 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie für den Termin 1. Dezember 1909 aufgekündigt worden. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider bemerkt, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, solange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß alle noch nicht in Umlauf befindlichen Staatsschulden-Kassenscheine der beiden Anleihen von 1867 und 1869 zahlbar sind.

— Anlässlich des am 19., 20. und 21. Juni ds. J. stattfindenden Regiments-Jubiläums des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 verkehren von Pulsnitz und Großröhrensdorf nach und von Baugen folgende Sonderzüge zu ermäßigtem Fahrpreis: Zur Hinfahrt Sonnabend, den 19. Juni, nachmittags:

ab Pulsnitz	5 ⁰⁰ nachm.
ab Großröhrensdorf	5 ⁰⁸ "
in Baugen	5 ⁵³ "

Zur Rückfahrt in der Nacht vom Sonntag, d. 20. Juni zu Montag, den 21. Juni:

ab Baugen	1 ⁰⁰ nachts
in Großröhrensdorf	1 ⁴⁸ "
in Pulsnitz	1 ⁵⁶ "

— Sonderzug nach Zittau! Zum 200jähr. Jubiläum des 3. Inf.-Regt. Nr. 102, 13. bis 15. Juni, verkehrt, auf Antrag des Kgl. Sächs. Militärvereins 3. Inf.-Regt. Nr. 102 in Dresden, Sonntag, den 13. Juni ein geschmückter Sonderzug nach Zittau. Nichtmitglieder können den Zug, welcher vormittag 8,50 den Hauptbahnhof, 8,55 Wettinerbahnhof und 9,01 Dresden-Neutadt verläßt, auch mit benützen. Die Fahrarten, Mark 1,95 III. Klasse und Mark 2,80 II. Klasse sind, auch für die unten angegebenen Zwischenstationen, bis 11. Juni beim Kassierer des Vereins, Kamerad Paul Engler, Rudolfstraße 12 b, II zu entnehmen. Der Sonderzug hält auf folgenden Zwischenstationen, und verkehrt zu den nachstehenden Fahrplan und zu den dabei angegebenen Preisen. Rabenberg vormittag 9,27, Mt. 1,55 III. Klasse, Arnsdorf vormittag 9,34, Mt. 1,45 III. Klasse, Bischofswerda vormittag 10,02, Mark 1,25 III. Klasse, Wiltzen vormittag 10,27, Mt. 0,90 III. Klasse, Ankunft in Zittau erfolgt vormittag 11,30 Uhr und werden die Teilnehmer mit der Regimentsmusik nach der Stadt gebracht.



— Abrufen der Züge. Nachdem auf Grund der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung das Abrufen der Züge wesentlich eingeschränkt worden ist, hat die Königl. Sächsische Staatsbahnverwaltung nunmehr ergänzend angeordnet, daß die Zugverspätungen von 10 Minuten und mehr und die nachherige Abfahrt der verspäteten Züge auf allen Stationen auszurufen sind, auf denen die Zugverspätungen durch Luftschrift bekannt gemacht werden, also auch auf denjenigen Stationen, auf denen das Abrufen der fahrplanmäßig verkehrenden Züge seit dem 1. April d. J. weggefallen ist.

Großröhrsdorf. Nächsten Sonntag nachmittag 2 Uhr findet, wie wir hören, im Gasthaus zum Anker eine Kommandanten-Sitzung des Rammener Feuerwehrverbandes statt. — Denselben Tag früh soll eine gemeinsame Übung der Fw. Feuerwehren von Ohorn, Bretinig, Hauswalde und Großröhrsdorf und der Fabrikfeuerwehr E. G. Großmann in Bretinig abgehalten werden, zu welcher die Wehren durch Alarmierung zusammengerufen werden. Die Alarmierung geschieht durch Signale.

Bretinig. Wachsender Beliebtheit erfreuen sich die Kinderfeste, die der Handwerkerverein von Bretinig und Hauswalde nun schon seit einer Reihe von Jahren alljährlich im Sommer veranstaltet. Auch in diesem Jahre ist wiederum ein solches in Aussicht genommen. Die Vertrauensmänner werden diese Woche noch einen Rundgang unter den Mitgliedern veranstalten zur Aufzeichnung der Kinder, die an demselben teilnehmen, und zur Einholung der Beiträge, die zur Deckung der erwachsenden Unkosten sich nötig machen.

Rammenau. Sonnabend nacht ist die mit Stroh gedeckte Scheune des Wirtschaftsbefizers Friedrich Alwin Steglich total niedergebrannt. Da das Feuer nachts gegen 12 Uhr auskam, kann wohl sicher Brandstiftung angenommen werden. Die Spritzen von Rammenau, Geismannsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Bursau waren zur Hilfeleistung am Brandherde eingetroffen und tätig.

Dresden. Zu dem Familiendrama in der Holzhofgasse wird noch gemeldet, daß in dem Bestinden der 68 Jahre alten Frau Emile Schulze, die am Freitag früh von ihrem eifersüchtigen Manne durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt wurde, noch keine Besserung eingetreten ist. Sie befindet sich im Krankenhause; ihr Zustand ist ein sehr gefährlicher.

Dresden. Seine Majestät der König schenkte der Schützengesellschaft zu Lommagsh eine neue Fahne, die am Dienstag ihre Weihe erhielt. — Die alte Fahne, die eine vielhundertjährige Vergangenheit hinter sich hat, und eine der ältesten Fahnen Sachsens ist, spendete seinerzeit König Friedrich August II. von Polen, Kurfürst von Sachsen. Diese ist nunmehr dem Dresdener Arsenal überwiesen worden.

Kloßsche, 31. Mai. In Kloßsche spielte sich gestern Vormittag ein aufsehenerregender Vorgang ab. Dort sollte eine Frau wegen eines vom Amtsgericht in Pirna ergangenen Urteils, das auf 30 M. Geldstrafe oder einige Freiheitsentziehung lautete und rechtskräftig geworden war, dem Gericht in Dresden geführt werden, da die Frau auf die mehrfachen Vorladungen nicht erschienen war. In die Amtshandlung des Landgenarden mischte sich der Automatenhändler August Hermann Thiele und hielt den Beamten von der Ausführung seiner Amtshandlung ab. Nachdem noch der Brigadier hinzugekommen war, gelang es, den Widerpenstigen zu überwinden. Der Vorgang hatte zwei Stunden in Anspruch genommen. Inzwischen war die erwähnte Frau nach Dresden gefahren, um schnell die Geldstrafe zu hinterlegen, damit von ihrer Verhaftung Abstand genommen wurde. Dafür mußte der rentierte Händler an das Gericht eingeliefert werden. Seine Zuführung erfolgte durch beide Landgenarden. Bei der großen Widersektlichkeit hatte der Rentiente notdürftig gekleidet bleiben müssen. Er trug nur Hose, Hemd und Strohhut. Erst im Gerichtsgebäude konnte er der angelegten Fesseln wieder entledigt werden. Als Korpus delikti wurde auch ein starker Knüttel, mit dem Thiele auf die Beamten losgegangen war, mit eingeliefert.

Leipzig. Sozialdemokratischer Parteitag. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei beruft den diesjährigen Parteitages in Leipzig stattfinden wird, auf den 12.—18. September ein. Der Parteivorstand und die Kontrollkommission setzten die Tagesordnung wie folgt auf: 1) Geschäftsbericht des Parteivorstandes; Berichterstatter: Moltenbuhr und Gehrich. 2) Bericht der Kontrolleure; Berichterstatter: Kaden. 3) Parlamentarischer Bericht; Berichterstatter: Lebedour. 4) Bericht der Organisation wegen Wenderung des Organisationsstatuts; Referent: Oberl. 5) Maifester; Referent: Fischer. 6) Reichsversicherungsordnung. a. Allgemeine und Krankenversicherung; Berichterstatter: Bauer; b. Unfallversicherung; Berichterstatter: Robert Schmidt; c. Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung; Berichterstatter: L. Zieg. 7) Internationaler Kongreß in Kopenhagen; Referent: P. Singer. 8) Sonstige Anträge. 9) Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes des nächsten Parteitages.

Leipzig, 1. Juni. Philosophische Doktorwürde an Frauen. Für die philosophische Fakultät der Leipziger Universität ist eine neue Promotionsordnung erlassen worden, nach welcher vom 1. April 1909 ab Frauen unter denselben Bedingungen wie Männer die philosophische Doktorwürde erlangen können.

Chemnitz. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren wird Freitag, den 25. und Sonnabend, den 26. Juni hier stattfinden. Der erste Tag ist zur Erledigung interner Vereinsangelegen-

heiten bestimmt. Am zweiten Tage sprechen Schuldirektoren Barchewitz-Radeberg und Hausel-Borna-Chemnitz über: Schulleitung und Schulaufsicht und Bezold-Faltenstein über Mädchenfortbildungsschule.

Zwickau. Eine Preiserhöhung auf Kuchen haben die hiesigen vereinigten Kuchenbäcker eintreten lassen. Sie begründeten dies damit, daß innerhalb der letzten Jahre die Preise der Rohmaterialien im Bereiche der Kuchenbäckerei beinahe um 50 Prozent gestiegen seien, und daß ein Rückgang hierin in absehbarer Zeit nicht in Aussicht stehe.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 2. Juni. Wie der B. B. C. an untergeordneter Stelle erfährt, handelt es sich bei den Nachrichten über eine nahe bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Zaren in den Ostsee-Gewässern einstweilen nur um Gerüchte. Etwas bestimmtes über die Zusammenkunft ist bisher noch nicht verabredet worden.

— Ein Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Graf Zeppelin stellt fest, daß letzterer gar nicht die Absicht gehabt habe, nach Berlin zu fahren. In der Nacht, als die Mitteilung in Berlin eintraf, daß Graf Zeppelin sich auf der Rückkehr befinde, sandte der Kaiser ein Telegramm, in welchem er seiner eigenen großen Enttäuschung sowie der der kaiserlichen Familie und der ganzen Einwohnerschaft Ausdruck gibt über die unerwartete Rückkehr des Grafen Zeppelin, nachdem dieser seine Ankunft gemeldet und das Luftschiffbataillon bestellt habe. Der Kaiser hebt die freudige Anteilnahme des Publikums und die Begeisterung hervor, mit der die Mannschaften der verschiedenen Regimenter trotz des Feiertages herbeigeeilt waren, um bei den Vorbereitungen für den erwarteten Besuch mitzuwirken, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Graf die Stadt Berlin für die gehabte Enttäuschung bald entschädigen werde. „Ich hatte gehofft,“ so schließt das Telegramm, „Sie als Gast in meinem Schiffe zu sehen, wo eine Wohnung für Sie bereit war. Auf baldiges Wiedersehen in Berlin!“ Nachdem Graf Zeppelin nach der Landung in Göppingen nach 37stündiger Fahrt wenige Stunden geruht hatte, begab er sich nach dem Postamt in Geißlingen, um ein Telegramm an den Kaiser aufzugeben, in welchem er dem Kaiser, der Kaiserin und der versammelten kaiserlichen Familie sowie der ganzen Bevölkerung Berlins und den wegen der mutmaßlichen Luftschifflandung ausgerückten Truppen seinen Dank und sein tiefstes Bedauern ausdrückt für die Enttäuschung, die er durch sein Nichterscheinen verursacht; er habe aber die Absicht, nach Berlin zu kommen, nicht ausgeprochen. Graf Zeppelin fährt im Telegramm fort: „Ich bitte eine Untersuchung zu veranlassen, mer das Telegramm an das Luftschiffbataillon, das so große Verwirrung hervorrief, gefälscht hat. Die Umkehr wurde beschloffen, weil bei Sturm und Regen die Fahrt sich verspätete und viel Benzin erforderte. Einige teilweise Irrfahrten in später dunkler Nacht brachten weiteren vorhergesehenen Benzinverlust. Starke Gegenwinde ab Stuttgart machten eine kurze Landung zur Benzinaufnahme empfehlenswert. Navigationsstörungen lenkten auf einen Baum. Ich hoffe, in sechs Wochen mit dem hergestellten Luftschiff mich bei Ew. Majestät melden zu können.“

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser ist heute Nachmittag 2 1/2 Uhr von Station Wildpark nach Alt-Maditz zu einer Pürsche gefahren und wird dann abends nach Posen weiter reisen, wo die Ankunft morgen früh 9 1/2 Uhr vorgesehen ist.

Berlin, 2. Juni. Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingesez werden eine Konferenz von Sachverständigen beschäftigen, die morgen im Reichsamte des Innern zusammentreten wird.

Berlin, 2. Juni. Vertreter zahlreicher deutscher Handelskammern veranstalteten heute in Berlin eine Protestkundgebung gegen die von der Finanzkommission beschlossenen Koterungssteuer.

Friedrichshafen, 2. Juni. Graf Zeppelin äußerte sich über seine Pfingstfernfahrt dahin, es sei wohl möglich gewesen, daß er unter sehr günstigen Umständen Berlin einen Besuch abgestattet hätte, keinesfalls hätte er aber eine Landung beabsichtigt. Die Umstände hätten sich in verschiedener Hinsicht doch nicht so günstig gezeigt, wie sie erwartet wurden.

— Der Berliner Korrespondent des Petit Parisien meldet seinem Blatte, daß er aus zuverlässigster parlamentarischer Quelle erfahre, Fürst Bülow bereite eine energische Aktion vor, um den Widerstand der Konservativen gegen die Finanzreform zu brechen. Der Fürst werde diese seine Aktion demnächst in einer Rede im Reichstage andeuten und wenn die Konservativen keine Umkehr halten, dann werde er gegen sie einen energischen Feldzug einleiten. Die Konservativen werden die Absicht des Fürsten an gewissen administrativen Maßnahmen zuerst erkennen.

— Nach einer Meldung aus Windhut ist der Bau der Eisenbahn Seeheim-Kalkfontein nach einem soeben getroffenen Telegramm des Gouvernements bis Grünau vorgeschritten. Die Station sollte nach den letzten schriftlichen Berichten entweder in Kilometer 125 oder in Kilometer 130 von Seeheim angelegt werden, je nach dem die im Gange befindliche Wassererschließung an dem einen oder dem anderen Plage erfolgreicher sein würde.

— Die deutsch-chinesischen Schulen, die seinerzeit Bischof von Anzer in Pentschoufu und Tsinsing begründet hat, sind eingegangen. Die einzigen Schulen dieser Art im südlichen Schantung, in denen noch deutsch gelehrt wird, sind die Mandarinenschule in Tsinsing an der noch

ein deutscher Missionar der katholischen Mission als Lehrer tätig ist und die Mission in Tâtja. Der Direktor der Schule in Tâtja soll sich nicht gerade hoffnungslos über die Aussichten der dortigen Schulen geäußert haben.

Italien. Neapel, 2. Juni. Gestern Abend hat sich in Casalbora ein schwerer Bauunfall ereignet. In der Nähe der Piazza werden gegenwärtig die Erdarbeiten für den Bau einer neuen Schule vorgenommen. Die Arbeiter waren damit beschäftigt, die Fundamente auszuheben, und hatten zu diesem Zwecke den Boden bis drei Meter Tiefe abgegraben. Plötzlich stürzte das Erdreich, da es nicht genügend verfestigt war, in die Tiefe und begrub die Arbeitenden unter sich. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnten von den 12 Arbeitern nur 5 lebend geborgen werden, während die übrigen 7 tot aufgefunden wurden.

Türkei. Konstantinopel, 2. Juni. Der Konak Kiamil Paschas wird seit vorgestern streng bewacht. Der ehemalige Großwesir wurde von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Auf die von befreundeter Seite unternommene Intervention wurde nicht reagiert. Es besteht die Absicht, den Staatsmann in das Innere Kleinasiens zu verbannen.

China. Tsingtau, 2. Juni. In der Gegend von Fong-Hiten herrscht andauernd große Dürre. Schon seit Monaten ist kein wirksamer Regen gefallen. Man begt ernste Befürchtungen für die kommende Ernte und befürchtet eine Hungersnot.

Persien. Teheran, 2. Juni. Die Regierung gibt bekannt, daß aus Basra kommende Schiffe wegen der dort vorgekommenen Pestfälle in Buschär einer ständigen Quarantäne unterliegen.

„Zeppelin II“ in Manzell glücklich gelandet!

Diese Zeile sei vorausgesetzt, weil sie die Erfüllung der Wünsche ist, die von Tausenden und Abertausenden Deutschen in den letzten 24 Stunden gehegt worden sind. Sechs Tage, so hieß es in den Zeitungsmeldungen von der Unglücksstätte bei Göppingen, würden die Reparaturarbeiten am beschädigten „Zeppelin II.“ erfordern. Und, siehe da, nach wenig mehr als nur einem Tage ist es dank der Arbeit technisch geschulter Hilfskräfte möglich, daß „Zeppelin II.“ erneut aufsteigt, um seine Heimfahrt in den sicheren Hafen der Ballonhalle zu Manzell fortzusetzen und Mittwoch früh 6 Uhr dort glücklich zu landen.

Bei dem großen Interesse, das die neueste Glanzleistung des Systems Zeppelin ganz naturgemäß auch in unserem Vaterlande erweckt, halten wir es für geboten, Einzelheiten über die Vorgänge beim Unfall nachzutragen. Es wird dazu noch folgendes bekannt: Das Luftschiff hatte einen kleinen Wald passiert, und der Führer, Oberingenieur Dürr, der vom Grafen Zeppelin 5 Minuten früher die Führung erhalten hatte, sah mit größter Aufmerksamkeit danach, ob das Schiff diesen Wald völlig überflogen hatte. Dabei entging es ihm, daß das Luftschiff mit der vorderen Spitze mit großer Schnelligkeit auf einen einzelstehenden Birnbaum zuslog. Ob Oberingenieur Dürr weiteres unternehmen konnte, hatte sich das Schiff bereits in der Krone des Baumes verfangen. Es scheint also nicht ausgeschlossen, daß das Unglück auf ein Versehen des Führers der Fahrt zurückzuführen ist, der infolge der langen Fahrt übermüdet war und daher den Baum, der die Katastrophe verschuldet hat, übersehen hatte. Aus den Berichten geht nicht klar hervor, ob der Ballon gleich beim Landen mit dem Baum in Berührung gekommen ist und der plötzliche Windstoß die Havarie nur verschlimmert hat oder ob der Ballon erst nach seinem ruhig erfolgten Niedergang durch den kritischen Windstoß gegen den Baum getrieben worden ist. Gegen ein Versehen, die auf subjektive Gründe zurückzuführen sind, gibt es kein sicheres Mittel, und zwar weder auf dem Gebiete der Luftschiffahrt noch auf irgend einem anderen Gebiete. Nach 37 stündiger Fahrt arbeiteten Gehirn und Nerven des einen Steuermannes wohl nicht mehr ausreichend. Der Vorfall enthält die Mahnung, die jeder Sport predigt: beim Finish noch einmal alle Kräfte des Körpers und des Geistes aufs höchste anzuspannen, den hier umlauern den Handelnden, den Erschöpften die meisten Gefahren!

Friedrichshafen, 2. Juni. Das Luftschiff „Z. II.“ ist heute früh um 6 Uhr 5 Minuten in Manzell glatt gelandet. Graf Zeppelin traf bereits um 1/2 6 Uhr in seinem Bureau ein. Er war die ganze Nacht mit seinen Arbeitern im Automobil gefahren. Er begab sich bald nach Manzell, um die Ankunft des Luftschiffes zu erwarten. Dieses war um 12 Uhr 40 Minuten in Schemmerberg aufgestiegen und flog in einer Höhe von 50 Metern ruhig und sicher über die Stadt hinweg, unter großem Jubel der Bevölkerung.

Friedrichshafen, 2. Juni. Die glücklich und schnelle Verbringung des „Zeppelin II.“ nach Friedrichshafen muß als eine Glanzleistung der Ingenieure und Monteure des Grafen Zeppelin bezeichnet werden. Was in den Stunden bei dem Unfall bei Göppingen von den schon durch die Fernfahrt erschöpften Männern geleistet worden ist, ist bewundernswert und über alles Lob erhaben. Diese fast übermenschliche Energieentfaltung ist nur zu erklären in der beispiellosen Hingebung, mit der das ganze Personal der Zeppelingsgesellschaft in dem Grafen und seinem Werk hängt. Die Reparaturarbeiten dürften etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen.

Neueste direkte Meldungen
von Hirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 3. Juni. Reichsschatzsekretär von Sydow hat weiter eine Reihe von Interessenten und Sachverständigen aus allen Teilen des deutschen Reiches zu einer Besprechung über die neuen Steuervorschläge eingeladen. Die erste dieser Besprechungen findet heute statt und zwar handelt es sich dabei um die Parfümsteuer. Im Laufe dieser Woche dürften die Konferenzen abgeschlossen sein und es steht dann vielleicht eine offizielle Erklärung des Reichsschatzsekretärs zu den neuen Steuern in Aussicht.

Berlin, 3. Juni. Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: Gerüchte vom Rücktritt des Reichsschatzsekretärs v. Sydow gehen seit einigen Tagen durch die freistündige und nationalliberale Presse. Einige gehen sogar schon soweit, bestimmte Namen aus der Bankwelt als voraussichtlichen Nachfolger zu bezeichnen. Soweit wir unterrichtet sind, ist an einen Wechsel im Reichsschatzamt für die nächsten Tage oder nächsten Wochen nicht zu denken.

Berlin, 3. Juni. Infolge Unachtsamkeit eines Straßenbahnführers stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei drei Personen verletzt und großer Materialschaden angerichtet wurde. Der schuldige Führer wurde sofort vom Dienste suspendiert.

Berlin, 3. Juni. Auf dem Grundstück des Holzbearbeitungsgeschäftes von Köfel brach in letzter Nacht ein Großfeuer aus und sich mit großer Geschwindigkeit über das von der Hitze ausgetrocknete Holzlager verbreitete. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser wird wegen veränderter Reiseabsichten in diesem Monat Hamburg: den geplanten Besuch anlässlich des Horner Rennens nicht abstimmen. Es ist dies das erste Mal, daß der Kaiser dem Kaiserin Auguste Vittoria Rennen auf der Horner Rennbahn fern bleibt.

Berlin, 3. Juni. Wie verlautet, ist das Meineidsverfahren gegen den Geheimrat Hammann, den vom Amte suspendierten Prädikanten im Auswärtigen Amte, im Sande verlaufen. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft, die schon in einer früheren Phase der Affäre ein Einschreiten abgelehnt hat, ergab allem Anschein nach nichts Belastendes, denn das Verfahren wurde eingestellt. Herr Hammann kann also seine Tätigkeit wieder beginnen.

Worms, 3. Juni. Die Wormser Zeitung berichtet, daß nach Rücksprache mit dem Grafen Zeppelin in Worms ein

Landungsplatz für Zeppelin-Luftschiffe für die Strecke Basel-Düsseldorf errichtet werden soll.

Wien, 3. Juni. Wegen eines Zusammenstoßes mit dem Prinzen Georg im Belgrader Kanal schickte gestern der Major Olanowicz dem Prinzen durch zwei Zeugen, darunter einen bekannten Verschwöreroffizier, eine Herausforderung zum Duell. Prinz Georg ließ die Kartellträger durch seine Diener aus dem Palast werfen.

Monat

Bestellungen auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“ für den Monat Juni werden noch angenommen. — — —

Juni.

Wien, 3. Juni. Die Nachricht von der Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren hat hier überrascht. Man sieht in der Begegnung einen Höflichkeitsakt und glaubt nicht, daß sie zu einer Klärung der russischen Politik führen wird. Indessen erhofft man von der Aussprache eine gewisse Abschwächung der Gegensätze.

Wien, 3. Juni. Zwei Wiener Touristen, die Studenten Franz und Rudolf Demel, die eine Partie nach dem sogenannten Daufragen unternommen hatten, sind abgestürzt. Beide wurden schwer verletzt.

Wien, 3. Juni. Unnütz wird bekannt gegeben, daß die diesjährigen Kaisermandöver zwischen dem 8. und 11. September stattfinden. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef werden im Schlosse des Grafen Harrach in Groß-Meseritz Aufenthalt nehmen.

Saloniki, 3. Juni. Die politischen Morde nehmen zu. In Drama wurde der reiche Tabakhändler Georgi, der auch in Deutschland Verbindungen besitzt und Vorsitzender der bulgarischen Gemeinde war, ermordet.

Washington, 3. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff sagte in einem Interview: England habe keinen Grund zur Beängstigung wegen eines Luftkrieges mit Deutschland. Die Nachrichten, daß deutsche Luftschiffe mit deutschen Spionen über England aufgetaucht sind, seien unbegründet. Bernstorff sagte wörtlich: Wenn Sie in englischen Zeitungen irgend etwas von deutschen Luftschiffen lesen, so können Sie ohne weiteres es als eine dreiste und gräßliche, auf tendenziöse Berechnung beruhende Erfindung bezeichnen.

Neue Kleiderstoffe

Meter von 75 Pf. bis 8 M.

Musterkollektion franko. Bei Bestellung ist die Angabe der Farbe und ungefähren Preisliste erwünscht.

4 % Kassenrabatt werden sofort in Abzug gebracht. Aufträge von 20 M an franko.

Siegfried Schlesinger, Dresden.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 5. Juni:

1 Uhr Bestunde. Hilfsgeistl. Halant.

Sonntag, den 6. Juni, Trinitatisfest:

8 Uhr Beichte

1/29 " Predigt (Joh. 3, 1—15) } Hilfsgeistl. Halant

1/22 " Kindergottesdienst. Pfarrer Schulze.

8 " Jungfrauenverein.

Am Mittwoch: Pfarrer Schulze.

MAGGI's
Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 große Tasse 5 Pfg.
feinste Bouillon

Stets frisch vorrätig bei
Richard Seller
Neumarkt.

3 Hausfreunde
in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil: Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung.
Paket à 35 u. 65 Pfg.

Dixin: Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!
Paket 25 Pfg.

Henkels Bleichsoda: Die beste Waschhilfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, zum Scheuern von Böden und Wänden.
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Wen's juckt



wenn das Hautjucken zur Veranlassung bringt, der gebrauchte **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, täglich empfohlen und 1000fach bewährt, auch bei Fieberten, (glimmernden) Hautausschlag, Wunden, Schindeln, Blasen, sowie allen sonstigen Hauterkrankungen, ist ein 60 Pfg. (15% ig) und 90 Pfg. (35% ig) für die **Zuckroh-Creme** (nicht fettend), dem erweichen und Töschwerden aller Hautcremes, Preis 75 Pfg. u. 90 Pfg. — überall erhältlich.

Sämtliche Drucksachen
für
Behörden
Geschäftsleute
Vereine
und den
Privat-Bedarf
fertigen billigst
E. L. Försters Erben
— Pulsnitz. —

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste **Familien-Witzblatt**




Meggendorfer-Blätter
München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Adress-Siegepaar auf 1 Titel



GRÖSSE-Moderne Welt

Abonnieren bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen. Preis 1 Mk. 10 Pfg. (10% ig) und 15 Pfg. (35% ig) für die **Zuckroh-Creme** (nicht fettend), dem erweichen und Töschwerden aller Hautcremes, Preis 75 Pfg. u. 90 Pfg. — überall erhältlich.

Gardinen,
weiss und crème,
— neue geschmackvolle Muster —
in grosser Auswahl,
Vitrage-Stoffe,
Rollo-Stoffe,
Spachtel-Borden,
Congress-Stoffe,
Portieren-Stoffe
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Fedor Hahn.

Dresdner Schlachtviehpreise
am 2. Juni 1909.

Zum Auftrieb waren gekommen:
166 Ochsen, 160 Kalben und Kühe, 259 Bullen, 274 Kälber, 642 Schafen, 1362 Schweine; zusammen 2863 Schlachttiere.
Es erzielten für je 50 Kilo.

Ochsen	Lebendgewicht	25—42 Mf.
	Schlachtgewicht	55—78 Mf.
Kalben und Kühe	Lebendgewicht	25—59 Mf.
	Schlachtgewicht	48—72 Mf.
Bullen	Lebendgewicht	27—59 Mf.
	Schlachtgewicht	59—71 Mf.
Kälber	Lebendgewicht	58—52 Mf.
	Schlachtgewicht	68—82 Mf.
Schafe	Lebendgewicht	32—41 Mf.
	Schlachtgewicht	62—77 Mf.
Schweine	Lebendgewicht	44—52 Mf.
	Schlachtgewicht	58—67 Mf.

Geschäfts-gang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen schlecht, in Kälbern und Schweinen langsam und in Schafen sehr langsam.

K. S. Militärverein, Pulsnitz M. S. u. Vollung.

Alle geehrten Jungfrauen von Pulsnitz M. S. und Vollung, welche gefonnen sind als

Fest Jungfrauen
an unserer, am 11. Juli d. J. stattfindenden Fahnenweihe teilnehmen zu wollen, werden höflichst ersucht sich bis zum 10. d. Mts. bei unterzeichneten Kameraden gütigst melden zu wollen.
Alwin Kieback, Sängestr. Bernhard Ziegenbalg, Gierbergstr. 49 c.

Alles Betreten, Gehen und Fahren

mit Handwagen über mein Grundstück wird, ohne Ansehen der Person, mit zwei Mark bestraft, welche der Armentasse zustiezen. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

August Gneuß, Gutsbeizer, Lichtenberg Nr. 22.

Emil Gneuß, Maschinen-Fabrik Ohorn.

Empfehle zur Saison: Grünfuttermaschinen verschiedener Ausführung
Original-Osborne, Heuwender, Radspur- und Trommelheuwender, Tigerrechen, Handschlepprechen (Neuheit) Patent-Schwadenrechen und zugleich Heuwender, Jauchepumpen, Hechselmaschinen, Mähmaschinen versch. Systeme.

Zentrifugen, jede gewünschte Sorte,

ferner alle Sorten Dreschmaschinen, speziell Breitdruschmaschinen mit Ringschmierlager u. Oskammerkugellager, sowie (Neuheit) Breitschüttelmaschinen mit Wurfschüttler, mit einfacher und doppelter Reinigung, unter Garantie und Probezeit, zu billigsten Preisen, bei sauberster Ausführung.

Ferner bringe mein großes Lager von Ersatzteilen in empfehlende Erinnerung.

4 Stück zurückgenommene Herrenräder

und 2 Stück dergl. Damenräder beste Marke, zu herabgesetzten Preisen unter Garantie zu verkaufen.

Auch 6 gebrauchte Räder mit Freilauf sind am Lager, Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt von Heinrich Kiessig, Bischheim i. Sa.

Für die uns anlässlich unserer

Hochzeit

freundlichst zugesandten Gratulationen und Geschenke sagen wir nur hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

Pulsnitz.

Paul Herrlich und Frau, geb. Behr.

Für die uns anlässlich unserer

Hochzeit

so zahlreich dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir allen hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S., den 31. Mai 1909.

Georg Tittel und Frau Ida, geb. Kaiser.

Bei Blutarmut, Bleichsucht

haben sich seit über 45 Jahren **Dr. Stockmanns Eisenpillen** „Serramat“ glänzend bewährt. Tausende von Anerkennungsschreiben
Preis per Schachtel M 1.50;
Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Planzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.
Zu haben in der hiesigen priv. Löwenapotheke.

Garantiert reine Bettfedern und Daunen.

schneeweiss, grossflockig, füllkräftig
empfehlen **Julie verw. Cunradi,**
Bettfedern- und Daunenhandlung.

Ein Bettfedern-Reinigungs-Apparat neuester Konstruktion steht daselbst zur Benutzung.

103er

Sonntag, d. 6. Juni, nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Ratskeller. Dringende Anmeldung zu den Sonderzügen hierbei sehr erwünscht.

Kreisver. Pulsnitz.

Freitag, d. 14. Juni Monats-Versammlung.

Homöopath. Verein Pulsnitz.

Die Mitglieder, welche sich an der Partie beteiligen, werden sich Punkt 5 Uhr einstellen.

Bienenz. Verein, Pulsnitz.

Sonntag, 6. Juni, nachm. 4 Uhr in Karl Guhr's Restauration in Friedersdorf

K. S. Militärverein Pulsnitz M. S. und Vollung.

Zur Beerdigung d. s. Kamerad August Fremel, 1/3 Uhr

K. S. Militärverein Obersteina.

Sonntag, 5. Juni, abends 9 Uhr

Salon-Fussboden-Lack,

streichrechte Oelfarben Maurer-Farben, Pinsel
Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Mäuse

Ratten vertilgt sicher. „Es schmeckt prächtig.“ Preis 50 Pfennige.
Kopfläuse, Wanzen, Stöbe vertilgt radikal „Kratzi“. Flasche 50 Pf.
Max Jentsch, Central-Drogerie.

Naturheilkreunde! Nahrung-Cacao.

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Photograph.

Apparate und Bedarfs-Artikel empfiehlt
Max Jentsch, Central-Drogerie.



Wertvoll für Sie

und nutzbringend sind die Aussprüche der Großinrenten der Gegenwart über den Wert der Anzeigen in einer gut verbreiteten, alteingeführten Zeitung, wie sie anerkanntermaßen auch das „Pulsnitzer Wochenblatt“ ist.

Wilhelm Ramm,

Direktor der Kolberger Anstalten für Exterikultur in Kolberg.

Die Reklame großen Stils in Zeitungen bietet besser wie irgend ein anderes Mittel die Möglichkeit weite Absatzgebiete zu gewinnen.

Die Reklame ist die vollberechtigte Ausdrucksweise des modernen Verkehrslebens, die Politik des gesunden Fortschritts, das Hauptmittel weltumfassender Vertriebsstechnik.

Im Kampfe ums Dasein behauptet nur der Tüchtige seinen Platz. Erfolgreiche Reklame macht, heißt nichts anderes, als den Tüchtigkeitsbeweis erbringen.

Die Zeitungen sind jetzt die Volkstöne geworden. Die Wirksamkeit der Presse ist ganz enorm, sie stellt alle anderen Mittel, zum Worte zu sprechen, weit hinter sich in den Schatten.

Der unternehmende Kaufmann tut gut, auf dieser Erkenntnis die größtmögliche Nutzenanwendung zu ziehen.

Die Spalten der Zeitung sind heutigen Tages des Kaufmanns Rednerbühne.

Auf keine andere Weise kann er sich ebenso gut zur Geltung bringen. Das gilt für kleine Verhältnisse ebenso gut, wie für große.

Wilhelm Ramm,

Direktor der Kolberger Anstalten für Exterikultur in Kolberg.

Konsum-Verein Pulsnitz.

Empfehlen als sehr preiswert
Linsen
schöne große Waare Pfd. nur 20 Pf.
Pa. Grüne Erbsen Pfd. 16 Pfennig
Pa. Graupen Pfd. 16 Pfennig
Pa. Weisse Perl-Bohnen Pfd. 18 Pf.
Pa. Hirse Pfund 18 Pfennig
Pa. Weizengries Pfund 22 Pf.
Ganze und halbe gelbe Erbsen

Gute 100 Zentner-Ladung schöner, gesunder und trockner **Cing-Mais** ist eingetroffen.

Institut Bolz

Altenau in Thür.
Einj.-, Säbner-, Abitur.- (Ex.)-Schule, schnell, sicher. Pr. frei.

Paschky

Dresden 5

berfenbet gegen Nachnahme ff. Ware garantiert:

Neue Matjes

Postdosen 275 und 300 Pfg.;
100 Stück 8 Mark und 10 Mark;
1/2 Orig. Tonnen 20 Mk. u. 23 Mk.

Grosse Bratheringe

1/1 Dosen mit etwa 45 Stück, bei 25 à 180 Pfg., 10 à 190 Pf.; 5 à 200 Pf., einzelne Dosen 205 Pfg.; 1/2 Dosen mit etwa 25 Stück bei 25 à 105 Pfg.; 10 à 115 Pfg.; 5 à 120 Pfg.; einzelne Dosen 120 Pfg.

Pepsin-Magenbittern

Ernst L. Arp, Kiel
Prämiert mit ersten Preisen
Solinar appetitaueregend u. verdauungsfördernder Bittern von vorzüglichem Wohlgeschmack (siehe Prospekt) z. haben bei:
Herm. Schneider, Ratskeller.

1200 Mk.

werden auf ein neues Hausgrundstück sofort zu leihen gesucht. Offert. u. Z. S. 100 postlagernd Pulsnitz bis e. d. M. erbeten.

Punsch-Bohnen

à 1/4-Pfund 40 Pfennige, delikates im Geschmack.
Cognac-Praliné 1/4 Pfd. 50 Pf.
allgemein beliebt.
R. Selbmann, Neumarkt 294

Couverts

mit Firma fertigen in allen Preislagen von 100 an
E. L. Försters Erben.

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von **Steckensperd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul Schutzmarke: Steckensperd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts u. à St. 50 Pf. bei Max Jentsch und Felix Herberg.

Offene Stellen.

Zum sofortigen Antritt werden gesucht **Scheibentöpfer**
Arthur Bauschting
Kamerz i. S.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach langem schweren Leiden im Barmherzigkeits-Stift zu Kamenz unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Louise verw. Pfützner, geb. Berndt

im 51. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetruibt an
Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Gersdorf, den 2. Juni 1909
die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 1/4 Uhr von der Halle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Siehe eine Beilage.

Oertliches und Sächsisches.

— Vielgestaltig ist des Himmels Antlitz, zumal an schönen Sommertagen. Wer einmal in goldener Sorglosigkeit in einer grünen Wiese auf dem Rücken gelegen und träumend ins Blaue geschaut hat, der mag erstaunt gewesen sein über die Fülle der Formen, in der dort oben die Wolken wandern, leichte Flöckchen und schwarze mächtige Haufen, langgestreckte, vielschuppige Riesenfische und zarte kleine Kämmchen, rosig vergoldet von der stintenden Sonne, straffe schwarze Bänder zwischen gelben Himmelsstreifen. Da ziehen goldene Kamele und weißgeschmückte Mädchenbilder, da formt sich ein Kopf, dort ein Baum und immer ist Leben, Wechsel und Wandel. Und alle haben offenbar einen verschiedenen Sinn, eine verschiedene Bedeutung, alle deuten auf irgend einen Wettervorgang hin und werden wenigstens vom Menschen so gedeutet. Ob richtig oder falsch ist noch eine große Frage. Jedenfalls ist die Wissenschaft noch lange nicht am Ende mit ihnen. Schon Goethe, der so gern seine großen Augen zum Himmel erhob, hoffte mit dem klaren Blick tiefer in die Weite des Weltalls einzudringen, trug tausend Vermutungen über Wesen und Bedeutung der Wolkengebilde zusammen. Unsere heutige Wissenschaft sucht dem Problem nüchterner beizukommen, sie stellt den photographischen Apparat auf, knipst und registriert, registriert das Wetter ein paar Stunden danach, später wieder und so fort, und hofft auf diese Weise, Art und Wesen der Wolken zu ergründen. Einen interessanten Blick in diese Arbeiten tut man in der Internationalen Photographischen Ausstellung zu Dresden, wo in der Abteilung für Meteorologie eine große Zahl von Wolkenphotographien von großer Naturtreue ausgestellt sind.

— Die Meisterschaften der Lausitz im Reigen- und Kunstfahren gelangen am 6. Juni gelegentlich des Bundesfestes des Lausitzer Radfahrerverbundes in Demitz-Thumitz zum Austrag. Leider wird der bisherige Kunstmeisterfahrer der Lausitz, Herr Wollmann-Baugen, wegen Krankheit an der Teilnahme am Wettkampfe verhindert sein; doch hat sich eine große Anzahl anderer tüchtiger Kunstfahrer hierzu gemeldet, sodaß man mit Spannung den Leistungen der Fahrer, sowie dem Urteile des Preisgerichts entgegen sieht.

Bauken. Sein 50 jähriges Geschäftsjubiläum feierte am Montag der Mitinhaber der bekannten Firma Gebrüder Weigang, Kommerzienrat Otto Weigang, Ehrenbürger der Stadt Bauken. Als Jubiläumsgabe hat er dem Personal der Firma 10 000 M überweisen lassen.

Aus aller Welt.

Berlin, 2. Juni. Ein Liebesdrama, dem zwei jugendliche Personen zum Opfer fielen, hat sich heute nacht in Charlottenburg, im Hause Schlüterstraße 70 abgespielt. Dort verübte der 22 Jahre alte Student der Chemie, Jonel Dimo aus Ungarn und seine 18jährige Geliebte, Klara Wolter, die in einem hiesigen Warenhaus Verkäuferin war, Selbstmord, indem sie sich mit Cyanid vergifteten. Das Motiv soll darin zu suchen sein, daß die Mutter des Mädchens gegen die Fortsetzung des Verhältnisses war.

Berlin, 2. Juni. Ein Raubmordfall ist gestern abend in der Hertthastraße in Pantow verübt worden. Die Verkäuferin Anna Hoberg wurde auf dem Heimweg von einem unbekanntem Manne überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Das junge Mädchen hatte vorher ihr Gehalt bekommen und das Geld in ein r Handtäschchen aufbewahrt. Der Räuber entriß die Tasche und entfloh. Als Täter kommt ein etwa 25 jähriger bartloser Mensch in Betracht.

Essen a. N., 2. Juni. Zwischen ausländischen Arbeitern kam es in Vorbeck zu einem schweren Zusammenstoß, wobei ein Arbeiter erschossen und drei andere lebensgefährlich verletzt wurden.

Grandsenz, 2. Juni. In einem an der Rhebener Chaussee gelegenen Vergnügungslotal verübte eine Rott junger W-rschen schwere Ausschreitungen. Als nun der Wirt des Lokals die in Saale stehenden Militärpersonen um Schutz ersuchte, feuerte einer der W-rschen sechs Revolvergeschosse ab, wobei ein Bizefeldwebel und ein Sergeant vom 141. Infanterie-Regiment schwer verletzt wurden. Die Soldaten schlugen schließlich die W-rschen mit blanker Waffe zurück. Dem Arbeiter Mainowski wurde hierbei der Schädel gespalten.

Münstingen, 1. Juni. Das Lustschiff fuhr um 4 Uhr 45 Min. nordöstlich von Münstingen über Feldstetten und befand sich um 5 Uhr über dem Truppenübungsplatz, wo die Mannschaften des gegenwärtig dort üben den Truppenteils zur Hilfeleistung bei einer Landung bereit waren. Um 5 Uhr 5 Min. passierte das Lustschiff das Barackenlager und steuerte in südlicher Richtung weiter. Eine Landung erfolgte nicht.

Meg, 1. Juni. Der auf dem Truppenübungsplatz von Eisenborn gestürzte Major Schulze vom 29. Infanterieregiment ist durch seinen Sturz vom Pferde nicht getötet worden, sondern befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Darmstadt, 2. Juni. Aus Rache erschöß heute vormittag der Tapetierergehilf Karl Brog den Metzgermeister Wagner hier selbst, der verheiratet und Vater dreier unmündiger Kinder ist, in dessen Laden nach kurzem Wortwechsel. Brog, der auswärts arbeitete, lebt mit einer bei

Für Haus und Herd.

Beilage für unsere Frauen.

Die Stellung der Frau einst und jetzt!

Von Hugo Socher.

II. Nachdruck verboten.
Die zarteste Behandlung und größte Achtung von Seiten der Männer genossen wohl die Frauen der germanischen Rasse. Zogen doch sie selbst hinter den Männern in den Kampf und feuerten sie doch, wenn der Mut der Männer sank, dieselben wieder an, um so drohende Niederlagen in Siege zu verwandeln. Die Geschichte erzählt uns auch, daß oft die Frauen selbst von der Wagenburg herab kämpften, und falls alles verloren war, sich und ihre Kinder töteten, um dadurch der Gefangenschaft und der Verhöhnung zu entgehen.

Bei den wildesten Völkern sehen wir, daß die Frau fast gar keine Achtung genießt. Sie wird geradezu als Sklavin behandelt. Der Mann zieht auf die Jagd und in den Krieg, die Frau hat ihm die Waffen nachzutragen oder in Friedenszeiten wohl auch die Gerätschaften seines Berufes, zu Hause das Mahl zu bereiten und für sonstige Bequemlichkeiten des Mannes zu sorgen, darf aber nicht am Mahle teilnehmen, sondern hat nur die Befehle entgegenzunehmen und Mißhandlungen zu erdulden. Die Petersprozesse haben ja mitunter deutlich genug gezeigt, welche Stellung das Weib bei den wilden Völkern einnimmt.

Am drückendsten und am entwürdigsten ist aber die Stellung des Weibes wohl in den orientalischen Ländern, wo es gestattet ist, daß der Mann die sog. Vielweiberei pflegen darf. Daß auch hier von einer Bildung der Frau nicht die Rede sein kann, ist wohl leicht begreiflich. Der Schmutz des Körpers und die Pflege der Schönheit, nebenbei etwas Übung in Musik und Tanz, um dem Gebieter einige genußreiche Stunden zu verschaffen, ist wohl alles, worin die weibliche Bildung besteht.

Fragen wir nun: In welchen Berufen hat die Frau gezeigt, daß auch sie ein tüchtiges Stück positiver Schaffen zu leisten vermag, so müssen wir gestehen, daß namentlich in der ausübenden Kunst die Frauen am richtigen Platze waren und ihr Anteil an dieser war in der Vergangenheit sowohl in der Gegenwart groß. Dagegen waren in der schaffenden Kunst nur minimale. Von Komponistinnen, wenigstens größeren, hat man wohl noch nichts gehört. Als Darstellerinnen allerdings haben die Frauen schon großes geleistet. Gelehrte und Schauspieler geben selbst zu, daß Frauen viel befähigter für die Schauspielerei sind, als Männer; sie bringen geschicktere Nerven mit. Schlagerender als bei dieser Kunst vermochten die Frauen die Ungerechtigkeit, mit welcher man sie von den meisten Künsten fernhält, nicht zu beweisen. Noch zur Zeit Shakespeares mußte ein Jüngling „mit der Stimme einer Nachtigall“ die Julia darstellen: Seither hatten wir eine Reuberin, Rachel, eine Favart, Rettich, Schröder, Neumann, Schröder-Devrient, Mars u. a.

Es ist auch nicht zu bestreiten, daß Frauen große Anlagen für die Malerei haben, und würde es möglich gemacht, daß alle die brach liegenden Kräfte der Kunst zugeführt werden könnten, wie viele der jungen Geschöpfe, die jetzt der Prostitution in die Arme getrieben werden, würden der menschlichen Gesellschaft gerettet werden.

In der Schriftstellerwelt haben es ja eine ganze Anzahl von Frauen zu einer respektablen Höhe gebracht, so die Bitch-keffer, George Sand usw.

Wenn ein Beruf für die Frauen für ewig geschlossen bleiben sollte, so müßte dies die Politik sein, denn wenn die Frauen je eine verderbenbringende Rolle gespielt haben, so war es in der Politik, und zwar dadurch, daß sie vermöge ihres Einflusses auf die regierenden Persönlichkeiten, diese zu den schrecklichsten Handlungen drängten. Namen, wie Katharina von Medici, Henriette von Frankreich, Madame Maintenon usw. geben ja dazu die besten Illustrationen. Bekannt sind doch auch die Taten und Intrigen einer Madame Pompadour, die, um sich für ein Witzwort, das der König von Preußen auf sie gemünzt hatte, zu rächen, ein Bündnis gegen den Preußenkönig zustande brachte, aus welchem der siebenjährige Krieg entstand. Auch in Deutschland trieben Frauen an Höfen ihr Unwesen. Besonders standen in dieser Beziehung Württemberg und Sachsen an der Spitze. Im ersteren Lande versuchte doch fürtlliche Geistesbeschränkung und Despotismus einen Dichter-Genius Schiller zu unterdrücken, der ja dann auch später in „Kabale und Liebe“ jene Matrieffenwirtschaft mit furchtbarer Wahrheit schil-

Wochenspruch:

Wenn der Schweregedrückte klagt,
Hilfe, Hoffnung sei versagt,
Bleibet heilfam fort und fort
Immer noch ein freundlich Wort.

berte. Jene Lady Milford, die dann aus eigener besserer Herzensregung ihr schmach- und fluchbeladenes Handwerk aufgab, was in der Geschichte ja wohl nie vorgekommen ist.

Daß das Weib für manche Berufe — außer der Kunst — geradezu prädestiniert ist, muß zugegeben werden, sei es nun im Handel oder anderen Berufen. In manchen Berufen ist dem Weibe der Weg dazu ja durch die bürgerliche und gewerbliche Gesetzgebung verhindert oder doch erschwert. Die Sache hat in dieser Beziehung ja auch zwei Seiten. Auf der einen Seite soll man zugeben, wenn man als modern denkender Mensch gelten will, daß dem Weibe alle Wege zu den Berufen offen stehen; doch würde man letzteres bejahen und täme es wirklich dazu, wie würden sich dann die Verhältnisse gestalten, wenn in einem überfüllten Berufe, wo das Arbeiterangebot bedeutend größer ist, als das Arbeitsangebot, auch noch weibliche Kräfte zugelassen werden? Die Löhne würden sofort fallen und eine ganze Anzahl männlicher Kräfte würde den Arbeitslosenmarkt noch vergrößern. Denn es liegt schon in der Natur der Sache, daß die Arbeitgeber weiblichen Kräften nicht das gewähren, was sie etwa männlichen Kräften geben. Man sieht auch hier wieder: Theorie und Praxis sind ein paar „windige“ Dinge. Es ist auch ganz erklärlich, daß Vorkämpfer der Frauenbewegung sich hinstellen und es bedauern, daß den weiblichen Kräften noch von Gesetzeswegen Hindernisse in den Weg gestellt werden. Wenn man nun in Frankreich und die Schweiz als Gegenbeispiele anführt, dann läßt man allerdings wieder außer Acht, daß Deutschland mit seiner großen Bevölkerung von ca. 60 Millionen mit der kleinen Schweiz oder Frankreich nicht zu vergleichen ist. Deutschland ist ein gewaltiger Industriestaat, daraus ergeben sich schon ganz andere Verhältnisse.

Im letzte Jahre sind den Frauen ja auch eine ganze Anzahl von Gymnasien und Universitäten geöffnet, so u. a. in Jena, Worms und Dresden. Zu den Frauenberufen, die weniger bekannt sind, gehört der als Eisenbahngehilfin, welcher verwandt ist mit dem der Postgehilfin.

Jenen Frauen aber, die nach nichts so sehr streben, als Erzieherinnen eines künftigen Geschlechts zu sein und die Auszeichnungen und Titel im Leben verschmähen, denen kann man in Anbetracht ihres Wirkens jene Worte Schillers, die er von den Künstlerinnen sagt, entgegenrufen:

Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben,
Bewahrt sie!

Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben.

***** Für die Küche. *****

Cotelettes francaises von Leidenbraten. Man schneidet aus einem schönen Leidenbraten Schnitte in der Dicke eines starken Messerrückens, klopft und salzt sie und reibt sie mit feingeschnittenem Butter, Petersilie und Zwiebel ein, legt sie auf eine Schüssel und gießt Provencerröl darüber, worauf man sie einige Stunden liegen läßt. Vor dem Gebrauche bestreut man sie auf beiden Seiten mit geriebener Semmel, betropft sie mit Zitronensaft, legt sie auf einen Rost und brät sie über starker Glut.

Spargel auf flämische Art. Für 6 Personen. Es ist wohl überflüssig, hier zu beschreiben, wie Spargel gelocht werden soll; aber darauf sei hingewiesen, daß er etwas fest bleiben muß, und daß er nicht eher fertig sein soll, als man ihn auftragen will. Sauce für 6 Personen: In eine kleine Schüssel gibt man 4 hartgelochte warme Eigelb, fügt Salz und Pfeffer hinzu und verarbeitet dann die Masse mit 150 Gramm zerlassener, aber nicht heißer Butter. Dann rührt man 5 Tropfen Maggi-Würze und einen Kaffeelöffel gehackte Petersilie darunter und gibt die Sauce zu Tisch.

***** Allerlei Ratschläge. *****

Gegen üblen Geruch aus der Nase. Ein übler Geruch aus der Nase rührt entweder von Geschwüren in der Nasenschleimhaut oder von eingesperreten Schleimtröpfchen her, welche in Fäulnis übergegangen sind. Vermittelt einer Spritze oder Nasendusche reinige man die Nasenhöhle täglich 2-3 Mal mit lauwarmem Wasser, nach jeder Reinigung spritze man eine Lösung von übermanganfaurem Kali — 2 bis 3 Messerspitzen davon auf 1/2 Liter Wasser — oder eine Salicyllösung — eine Messerspitze voll Salicylsäure auf 1/2 Liter Wasser — in jedes Nasenloch ein.

Wagner wohnenden Wittve in Konkubinats. Beide waren gestern in Streit geraten, wobei Wagner einschritt und Brog hinauswies. Brog stieß hierbei wüste Drohungen aus, die er nunmehr ausführte. Er wurde von der Menge übel zugerichtet und ist verhaftet worden.

Bonn, 2. Juni. Zwei von einer Radtour heimkehrende Kölner Herren wurden unweit Werfel von Wegelegern überfallen, von den Rädern heruntergerissen und ihrer Wertsachen und des Rades beraubt. Die Täter sind unerkannt geflüchtet und noch nicht festgenommen worden.

Bukarest, 2. Juni. Wie die Blätter aus Giurgewo melden, kam es dort gestern abend zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und Zivilisten, weil ein Offizier von einem Advokaten während eines Streites getötet wurde. Der Advokat wurde verhaftet.

Paris, 2. Juni. Der Ausstand der Seeleute dauert ohne besondere Zwischenfälle fort. In Marseille sind gestern 3 Dampfer mit der Post und ca. 500 Passagieren an Bord nach Tunis, Oran und Vjaccio abgegangen. Die Seeleute hielten gestern eine Versammlung ab, worin sie die Haltung der Regierung mißbilligten und die Fortsetzung des Streites verfügten.

Reims, 2. Juni. Ein Automobil überfuhr und tötete gestern zwei kleine Mädchen im Alter von 4 und 11 Jahren. Der Chauffeur jagte davon, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern. Jedoch glaubt man ihn zu fassen.

Briefkasten.

B. M. in P. Nach § 2237 des bürgerlichen Gesetzbuches soll als Zeuge bei der Errichtung eines Testaments nicht mitwirken 1. ein Minderjähriger; 2. wer der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt ist, während der Zeit, für welche die Aberkennung der Ehrenrechte erfolgt ist; 3. wer nach den Vorschriften der Strafgesetze unfähig ist, als Zeuge eidlich vernommen zu werden; 4. wer als Gefinde oder Gehilfe im Dienste des Richters oder des beauftragten Notars steht.

Humoristische Ecke.

* * * Erkennt. Feldwebel (zu einem sich in Urlaub abmeldenden Soldaten) „Na, also adieu... und bringen Sie mir einige schöne Kopfen aus Ihres Vaters Garten mit!“ — Soldat: Zu Befehl, Herr Feldwebel — durchwachsen oder fett!“

* * * Auffällig. Adenfräulein: „Ich weiß nicht, mein neuer Herr kommt mir sehr verdächtig vor! Er heißt sich Baron... hat keine Schulden... keine Verhältnisse... zählt alles bar... Er wird doch nicht am Ende ein Schwindler sein?“

Unfall bei kurzem Aufenthalt des Zuges.

(Nachdruck auch im Auszug verboten.)

J. K. Die Reisezeit hat begonnen. Die Unfälle auf den Eisenbahnen werden sich wieder vermehren. Die Züge halten oft auf den Stationen nicht lange und bei dem

Verlassen des Wagens stürzt mancher heraus und verlegt sich schwer. So ging es auch einem Reisenden, der dabei überfahren wurde. Nach § 1 des R. G. haftet die Eisenbahn für allen bei dem Betrieb verursachten Schaden, sofern dieser nicht durch höhere Gewalt oder eigenes Verschulden des Verletzten herbeigeführt worden ist. Der Zug hatte nach den eigenen Angaben der beklagten Eisenbahn weniger als eine Minute gehalten; diese Zeit reichte zu einem vorsichtigen und sicheren Aussteigen nicht aus. Das war in der Beweisaufnahme festgestellt worden. Zudem hatte ein anderer Reisender, wie er als Zeuge ausfragte, durch die nähere Ausgangstür kaum noch rechtzeitig aussteigen können und hatte kaum den Boden erreicht, als der Zug sich schon wieder in Bewegung setzte. Immerhin traf den Kläger ein Verschulden. Er hatte den Fuß auf das Trittbrett gesetzt und gerade die unterste Stufe erst erreicht, als der Zug abfuhr. Dann sprang er herunter und stürzte ab; das hätte er vermeiden müssen. Die Revision gegen die Verurteilung der beklagten Eisenbahn wurde zurückgewiesen. Sie hatte eingewendet, daß der Zug die fahrplanmäßige Zeit gehalten habe. Darauf kam es aber garnicht an. Wie lange ein Zug hält, wird kaum jemals nach Sekunden festgestellt werden können, wenn nicht zufällig jemand mit der Uhr in der Hand das beobachtet. Der Stationsbeamte und der Zugführer hätten vielmehr vor Abgabe des Zeichens zur Abfahrt sich überzeugen müssen, daß kein Reisender mehr ein- oder aussteige. Ob diese Beamten ein Verschulden trifft, ist gleichgültig. Ein so kurzer Aufenthalt bedingt eine besondere Betriebsgefahr, wegen deren die Eisenbahn unbedingt hafter, zumal für das Aussteigen aus Wagen mit Seitengängen, bei denen man nicht von jedem Abteil aus unmittelbar den Wagen verlassen kann. Andererseits hätte allerdings Kläger keinesfalls von dem fahrenden Zuge abspringen dürfen; daß er das tat, hob zum Teil die Betriebsgefahr auf. Deshalb mußte er ein Viertel des Schadens selbst tragen. (Urteil des Reichsgerichts vom 1. Februar 1909.)

Reklameteil.

Palmin. Infolge der bekannten Anzeigen der Vereinigung deutscher Margarinefabrikanten gegen Detailisten, die das Wort Palmin auf das Schaufenster aufgemalt haben, ohne eine nähere Deklaration beizufügen, fand am 26. Mai eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Düsseldorf gegen etwa 40 Düsseldorfer Detailisten statt. Die Verhandlung endete, wie nicht anders zu erwarten war, damit, daß sämtliche Detailisten freigesprochen wurden, weil eine Deklaration bei Palmin, das weder Kunstspeisefett noch Margarine ist, nicht erforderlich sei. Die gesamten Kosten, auch die der Verteidigung, wurden der Staatskasse auferlegt. — Daburch ist durch richterliches Urteil bestätigt, daß bei jeder Art von Reklame das Wort Palmin ohne jede weitere Deklaration verwendet werden kann und daß es zum mindesten ein sehr überreiltes Vorgehen von Seiten der Vereinigung deutscher Margarinefabrikanten war, wenn sie Detailisten wegen dieser Sache mit Strafanzeigen belästigt hat.

Wochen-Spielplan Der Königlichen Hofbethe zu Dresden.

Königliches Opernhaus. Donnerstag: Die Folltunger. (1/2 8 Uhr.) Freitag: Der Freischütz. (1/2 8 Uhr.) Sonnabend: Sizilianische Bauernehe. Der Bajazzo. (1/2 8 Uhr.) Sonntag: Zum ersten Male: Die Dome Kobold. (1/2 8 Uhr.) Montag, 7. Juni: Lohengrin. (1/2 7 Uhr.) Königliches Schauspielhaus: Donnerstag: Schiller-Cyclus. 5. Abend: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. (7 Uhr.) Freitag: Revolutionshochzeit. (1/2 8 Uhr.) Sonnabend: Ein Glas Wasser. (1/2 8 Uhr.) Sonntag: Schiller-Cyclus. 6. Abend: Wallensteins Tod. (7 Uhr.) Montag, den 7. Juni: Revolutionshochzeit. (1/2 8 Uhr.)

Omnibus-Verkehr Pulsnitz - Königsbrück.

Table with 2 columns: Abfahrt Vorm. and Abfahrt Nachm., and 2 rows: v. Pulsnitz (Post) oder Sächsischer Hof and v. Königsbrück (Post) and 2 rows: v. Königsbrück (Post) and v. Pulsnitz (Post).

Aus dem Gerichtssaale.

Leipzig, 2. Juni. Unter dem dringenden Verdacht, vorbereitende Handlungen zur Herstellung falscher Banknoten unternommen zu haben, wurden in einem hiesigen Hotel zwei Gäste verhaftet. Es sind dies ein 52-jähriger Kaufmann aus Burg bei Magdeburg und ein 32-jähriger Uhrmacher aus Remar. Im Besitze der Verhafteten wurden Negative und Abzüge von Platten, die zur Herstellung der Scheine dienten, gefunden.

Leipzig, 2. Juni. Wegen Tötung seiner Geliebten stand heute der 21-jährige Modellstecher Friedrich Oswald Gayh vor dem hiesigen Schwurgericht. Gayh erschoss am Scha. freitag in einem Walde der Leipziger Umgebung seine Geliebte, die 18-jährige Fabrikarbeiterin Ida Schlund aus Bindenau. Er gab dann 2 Schüsse auf sich selbst ab, verletzte sich aber nicht tödlich. Er versuchte sich darauf zu erhängen und zu ertränken und irte nach dem Witzingen einen ganzen Tag im Walde umher. Am Abend wurde er verhaftet. Gayh wurde zu 3 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 4. Juni: Nordwind, bedeckt, kühl, zeitweise Niederschläge. Magdeburger Wettervorhersage. Ziemlich heiter, trocken, früh kühl, Tag ziemlich warm.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Binäau.

10. Nachdruck verboten.

Sie mußte saßt die ganze Stadt durchqueren, um vom Bahnhof bis nach dem Marienstift zu gelangen, das weit draußen lag.

Räthe zuckte erschrocken zusammen, als der Kutscher endlich vor einem großen, ebenfalls ziegelrotem Hause still hielt.

Klopfenden Herzens zog sie die Klingel. Eine Schwester in der ihr schon wohlbelannten Tracht öffnete.

„Ich bin Räthe v. Kochly.“

„Ach so — die neue Lehrschwester! — Bitte, kommen Sie herein. Ich rufe den Hausdiener, der soll den Koffer herinbringen.“

Die freundliche Anrede, der Schwesternname berührten Räthe wohlthuend. Sie freute sich darauf, sofort ihr elegantes Reisekleid mit dem blaueinenen Rock zu vertauschen.

„Darf ich mich gleich umziehen?“ fragte sie schnell.

Die Schwester lächelte über ihren Eifer. „Ich soll Sie erst zur Frau Oberin führen.“

Sie gingen zusammen den langen, mit blankem Wachsstock belegten Korridor entlang.

„Im ersten Stock liegen die Kranken“, erläuterte die Schwester. „Das sind die, die ihr eigenes Zimmer bezahlen können. Im zweiten Stock sind rechts die Männer-, links die Frauen- und Kinderfälle. Unten ist das Operationszimmer und die Räume der Frau Oberin. Im dritten Stock schlafen wir Schwestern.“

Räthe ging mit eigentümlichen Empfindungen an all den nummerierten Türen vorüber. Die leuchtende Sauberkeit der weißgetünchten Wände, der Gänge und Säuser berührte sie angenehm.

Schwester Else klopfte an der letzten Tür an. „Gerein!“ rief eine tiefe Frauenstimme.

„Ich bringe die neue Schwester, wie Frau Oberin befohlen hatten.“

Räthe staunte über die schüchterne Art, mit der die Schwester zur Oberin sprach.

„Es ist gut.“

Die Schwester zog sich schnell zurück. Die Oberin ging auf Räthe zu und gab ihr die Hand. Sie war eine große, starke Frau, etwa fünfzig Jahre alt. Sie trug ein glattes, schwarzes Kleid in dem Schnitt der Schwesterntracht. Ueber der Brust hing ein silbernes Kreuz. Das volle, energische Gesicht umschloß die weiße Haube. Ihre lebhaften Augen saßen Räthe prüfend an. Sie schien mit der Musterung zufrieden zu sein. Die schlank, elastische Gestalt des jungen Mädchens, das blühend schöne Gesicht gefielen ihr.

„Ich freue mich, daß Sie den Entschluß faßten, zu uns

zu kommen, Fräulein v. Kochly.“ Sie setzte sich auf das Sofa und winkte Räthe, neben ihr Platz zu nehmen. „Waren Ihre Eltern einverstanden mit Ihrem Entschluß, das schwere, ernste, aber auch beglückende Leben einer Schwester zu wählen?“

„Nein,“ entgegnete Räthe offen. „Ihre großen braunen Augen saßen der Oberin gerade ins Gesicht. „Sie erlaubten es nur sehr ungen.“

„Sie beklagten also darauf? — Zieht nur die Liebe zur Sache, die Liebe zu den Armen und Kranken Sie in unser Haus, liebtes Kind?“

Räthe überlegte. „Darf ich ganz offen reden?“ bat sie dann.

„Ich bitte darum,“ antwortete die Oberin etwas erstaunt.

„Ich habe großes Interesse an der Krankenpflege. Ich habe bei uns zu Hause, im Dorf, unter der Anleitung des Arztes viel gepflegt; ich merkte aber bald, wie wenig ich von der eigentlichen Wundbehandlung, von korrekt auszuführenden Verbänden verstehe, und darum wollte ich es gründlich lernen.“

„Um das zu erlernen, haben häufig Lehrschwester aus demselben Grunde hier. Gerne hätte ich Sie natürlich auch als Probenschwester angenommen, in der Hoffnung, eine dauernde Kraft für unser St. in Ihnen zu gewinnen.“

„Ich habe die Absicht, mich mit dem Arzt, der mich zu Hause unterwies, zu verheiraten. Wir sind verlobt. Meine Eltern machen freilich noch Schwierigkeiten. Ich werde aber ihren Widerstand besiegen. Ich möchte später meinem Mann in seinem Berufe helfen, mit ihm zusammen ein Krankenhaus leiten.“

Die Oberin sah das junge Mädchen mit immer größerem Interesse an. „Also Sie wollen gewisse-maßen doch unserem schönen Berufe treu bleiben?“ Die Aufichtigkeit Räthes gefiel ihr sehr gut. „Ich werde sehen, daß Sie, sowie Sie etwas eingewöhnt sind, in den Operationsaal kommen,“ fuhr sie fort. „Ich will Sie auch öfter auf den Stationen wechseln lassen, damit Ihre Ausbildung in diesem einen Jahr eine möglichst vielseitige ist. Unser Ihnen zugesandter Prospekt hat Sie mit den Regeln des Hauses bereits bekannt gemacht. Sie wissen, daß bei uns ein militärischer Gehorsam unbedingt nötig ist. Die Schwester gehorcht dem Arzt in allen seinen Anordnungen für die Kranken blindlings. Im übrigen gilt im Hause nur mein Wille. Ebenso haben Sie sich den Anordnungen Ihrer Stationschwester, der ich Sie zur Anleitung überweise, zu fügen.“

„Ich habe mir das schon vorher klar gemacht, daß ich mich hier unterordnen mußte.“

„Das wird Ihnen wohl etwas ungewohnt sein?“ Die Oberin lächelte.

„Ja,“ antwortete Räthe rasch.

„Nun, wir haben schon mancherlei unruhige Geister gehabt. Die gleichen Hauben bedecken sehr verschiedene Köpfe. Unser herr-

licher Beruf bietet aber für die verschiedensten Gaben Spielraum.“ Die Oberin klingelte kurz zweimal hintereinander und übergab Räthe dann der eintretenden Schwester mit den Worten: „Hier, Schwester Ida, ist unsere neue Lehrschwester, die ich Ihrer Obhut anvertraue. Ich bitte, sie mit allem Bekannnt zu machen. Morgen früh tritt Schwester Räthe unter Ihrer Aufsicht ihre Arbeit auf der ersten Station an. Sie haben ja schon manche Anfängerin eingeführt.“

„Gewiß, Frau Oberin.“

„Geben Sie acht, daß die Haube heut zum Abendbrot vor-

schriftsmäßig sitzt. — Schwester Räthe, streichen Sie Ihr krauses Haar recht glatt.“

„Zamohl, Frau Oberin.“

„Räthe verhiß ein Lächeln, aber auch aus Ihrem Munde klang die zustimmende Antwort schon im richtigen Tonfall.“

Sie folgte der vorangehenden Schwester, deren ältliches Gesicht einen müden Ausdruck trug.

„Sind Sie schon lange hier?“ fragte Räthe.

„Zwölf Jahre. Hier ist Ihr Zimmer. Ich wohne gegenüber. Wenn Sie sich umgezogen haben, klopfen Sie bei mir an. Ich setze Ihnen dann die Haube auf.“

Räthe entledigte sich schnell ihres aus knisternder Seite gearbeiteten Tuchrocks. Der Koffer war schnell ausgepackt und das dunkelblaue Leinenkleid übergestreift. Der große Schultertrager und die weiße Laßschürze saßen vorschriftsmäßig. Die Haube machte mehr Schwierigkeiten. Sie wollte absolut nicht auf der Fiedelkrone sitzen. Räthe drückte das Haar so fest wie möglich zusammen, aber aus dem Scheitel und an den Schläfen sprangen immer wieder kleine widerspenstige Locken heraus, so oft sie sie auch wieder glatt strich.

Schwester Ida seufzte unwillkürlich, als sie das schöne junge Gesicht von der Haube umschlossen sah. In ihren müden, geduldigen Augen lag die verwunderliche Frage: „Was willst du hier bei uns?“

Aber sie sagte nichts. Eine Schwester darf nicht neugierig sein. Die Privatverhältnisse der Mitschwester, die Gründe des Eintritts erzählt nur die Oberin.

Um sieben Uhr versammelten sich alle zum Abendbrot. Zwei junge Probenschwestern brachten die Schüsseln mit kaltem Fleisch herein und reichten den Tee herum. Die Schwestern aßen alle hastig, keine sprach, außer wenn die Oberin sie anredete.

Räthe wurde allen vorgestellt; jede gab der Neuangekommenen freundlich die Hand. Vorläufig aber verwirrte die gleiche Tracht Räthe. Sie verzweifelte fast daran, die Schwestern jemals auseinanderhalten zu lernen. In all den blauen, grauen und braunen Augen schien ihr derselbe ruhige, ein wenig stumpfe Ausdruck zu liegen. Etwas Müdes, Erschöpftes lag jedenfalls über dem ganzen Kreis. Nur die Oberin sprach lebhaft.

(Fortsetzung folgt.)